

## **Hinsetzen – zu Gast bei Gott - Luk.8,38-42**

---

Wir leben in einer „Fast-Food-Gesellschaft“. Alles muss schnell gehen. Das heisst unter anderem auch: Im Stehen schnell beim Imbissstand einen Hamburger hinunterwürgen, mit Coca Cola nachspülen und zum nächsten Termin eilen. Ein rechter Anteil der Arbeiter macht heute so die Mittagsverpflegung.

Stress ist ein Wort, das beim jungen Teenie und bis zum alten Opa immer wieder über die Lippen kommt. Alle haben es eilig. Es muss schnell gehen. Die Ungeduld ist allgegenwärtig. Der Grund dazu ist, dass wir in einer Leistungs-Gesellschaft leben. Unsere Werte werden von den Leistungen abhängig gemacht und das treibt uns zu weiteren Arbeiten an. Jeder will doch wertvoll sein und dafür bringt er seine möglichen Leistungen. Das ist unsere westliche Kultur. Weil schon das junge Kind gute Zeugnisse nach Hause bringen will, setzt es sich in der Schule und bei den Hausaufgaben stark ein, damit es ein Lob von den Eltern bekommt. Auch hier wird viel vom Schul-Leistungs-Druck gesprochen. Das macht nicht vor unseren Gemeinden und unserem Christsein halt. Der Gottesdienst muss in unseren Kreisen fast mit der Stoppuhr ablaufen. Alles ist verplant. Am Morgen vor der Arbeit ist die Zeit so knapp, dass schnell und mit gutem System die Stille Zeit gemacht werden muss. Wenn Jesus mir etwas Bestimmtes noch sagen will, dann muss er es mir buchstäblich nachrufen, auf dem Weg in Eile zur Arbeit. Bei einigen bleibt die „Stille Zeit“ bei einem kläglichen Rest.

Können wir noch in Ruhe stille werden, sich wohlighinsetzen, zu verweilen, bis es äusserlich und in mir innen ruhig wird? So richtig abschalten... Es geht nicht nur darum, schnell den Bibeltext zu lesen, sondern in Ruhe dem Autor, der dahintersteht, zu begegnen. Kennen wir das noch?

Wenn wir höfliche Gastfreundschaft pflegen wollen, dann laden wir die Gäste in unser Haus ein. In Ruhe wird in der Stube der Aperitif eingenommen, um so richtig „anzukommen“. Dann geht es ins Esszimmer, man nimmt Platz und in Gemütlichkeit wird das Essen genossen. Dieses ganze Ritual können wir noch bei den Franzosen lernen. Dort kann ein feines Essen Stunden dauern.

Es wäre unhöflich und ein Affront, wenn man die Gäste einfach bei der Steh Bar mit Wurst und Brot abfertigen würde, damit alles schnell, effektiv und reibungslos ablaufen kann, mit ständigem Blick auf die Uhr...

Welche geschilderten Situationen sind unseren christlichen Erfahrungen am ehesten ähnlich?

Wir müssen schon tief in die Kirchengeschichte zurück gehen, bis wir Gestalten finden, die Stunden lang ruhig und ganz konzentriert bei Jesus und Gott verweilen konnten. Die Tage oder sogar Wochen lang Stille mit Gott pflegen konnten. Denen man es nachher anmerkte, dass sie erfüllt von dem Heiligtum Gottes kommen.

Wir schütteln da eher den Kopf mit der Begründung, dass wir in einer anderen Zeit und Welt leben. Das Klosterleben mit den Klausuren gehört zur Vergangenheit. Heute heisst es eher: „Der Christ im Stress...und seine Symptome“.

Jesus konnte sich Zeit nehmen in aller Rückgezogenheit zu leben, bis er als 30jährig in den öffentlichen Dienst eintrat. Vorher ging er noch für Fasten und Beten 40 Tage in die Wüste.

Paulus erlebte vor Damaskus eine dramatische Bekehrung, in der Stadt kamen dann noch Wunder dazu. Nachher zog er sich für Jahre in die Wüste Arabien zurück und wurde dort für seinen zukünftigen Dienst vorbereitet. Das war sein Geheimnis der Vollmacht. Er konnte den Galatern schreiben, „*dass er sich nicht mit Fleisch und Blut abgesprochen habe.*“ Gal.1,16 > Sondern, er bekam seine Erkenntnisse direkt aus der ungetrübten Gemeinschaft mit Gott.

Wir versuchen dies wett zu machen mit „christlicher Aktivität“ mit Seminaren, Konferenzen, Studium und Meetings, usw. Aber die Stille bei Gott kann mit nichts ersetzt werden. Das sollten wir Europäer uns langsam, aber sicher, eingestehen.

Diese Jahre in der Wüste Arabiens waren für Paulus keine vergeudete Zeit. Im Gegenteil. Ohne das wäre sein Dienst ganz sicher anders verlaufen. Mit seinen ganz bescheidenen Mitteln hatte er dann eigentlich das römische Reich mit dem Evangelium durchdrungen.

Die bevollmächtigten kirchengeschichtlichen Gestalten kannten ausnahmslos ein ausgeprägtes Verweilen bei Gott. Sie kannten diese Kunst, der Stille und das Eins sein in der Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohn Jesus und dem Heiligen Geist.

Diese tiefe und ungetrübte Gemeinschaft mit Gott war schon von Anfang an sein Uranliegen. Wir lesen in den ersten Kapiteln der Bibel, (1.Mose 3,8) wie Gott am kühlen Abend mit den ersten Menschen im Garten Eden Gemeinschaft pflegte. Ich denke, dass es sich auch um Stunden handelte. Wenn es damals in der Vollkommenheit auch unsere Zeitmasse gab... Es waren nicht einfach „Arbeitsbesprechungen“, Business Lunch, oder eine Teamsitzung mit Traktanden. Gott und die Menschen hatten in guter Atmosphäre einfach richtig Zeit füreinander.

Diese Harmonie wurde durch den Sündenfall gestört. Durch Jesus und das Wirken des Heiligen Geistes bekommen wir aber neuen Zugang zu Gott.

Das Beispiel von den Schwestern Maria und Martha mit Jesus zusammen, zeigt uns den Stellenwert des Sitzens zu den Füßen Jesus.

### **Lukas 10,38-42:**

*„Als sie aber weiterzogen kam Jesus in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Martha, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hiess Maria, die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seine Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um Jesus zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt alleine mich dienen?“*

*Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele Sorgen und Mühe. Eins aber ist wichtig, Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.“*

Diese Begebenheit zeigt uns die Wichtigkeit, sich Zeit zu nehmen, um ruhig zu Jesu Füßen hinzusetzen, damit wir seine Worte hören.

Der Begriff: „Sich zu den Füßen setzen“ war damals üblich und damit wurde ausgedrückt, dass man sich Zeit nahm, um vom Lehrmeister unterrichtet zu werden. Auch Paulus sass in seiner Ausbildung zu den Füßen Gamaliels.(Apg.22,3)

Es braucht in unserem Leben beide Schwestern. Jesus hatte Hunger und daher war die Gastfreundschaft mit dem Dienen von Martha sicher auch notwendig. Aber Jesus zeigt hier den richtigen Schwerpunkt auf und die Notwendigkeit, dass wir durch seine Worte geistlich genährt werden.

Jesus sagt in Bezug auf die Nachfolge: *„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“*

*Matt.16,26* - Auch erwiderte Jesus zu dem Versucher in der Wüste:

*„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht.“ Matt. 4,4*

Damit wird uns die Priorität klar vor Augen geführt. Wir brauchen nicht nur körperliche Nahrung, sondern die geistliche Speise ist noch wichtiger. Ganz praktisch: Rechnen wir mal die Zeit zusammen für die tägliche Nahrung für unseren Körper. Vergleichen es dann mit der Zeitspanne für das „sitzen zu Jesu Füßen“. Dann sehen wir, was bei uns Priorität hat. Wer z.B. die körperliche Nahrung vernachlässigt, der bekommt Untergewicht und wer kein Muskeltraining macht, der erschlafft sehr bald. In unserem heutigen „Gesundsein-Bewusstsein“ wird ja sehr viel Wert darauf gelegt. Wie sieht es aber mit dem „Geistlichen-Fit-Sein“ aus? Warum sind wir geistlich so kraft-und freudlos? Warum haben wir nicht mehr Ausdauer für Jesus? Uns fehlt das Sitzen zu Jesu Füßen. Mit Appellen ist das nicht wett zu machen. Das gibt nur Schuldgefühle, die eine Verkrampfung und Verdrängung auslösen. Wir müssen es praktisch angehen. Neu die Prioritäten setzen und es systematisch angehen.

Es gibt noch eine weitere eindrückliche Begebenheit, wo Maria die Liebe und Abhängigkeit zu Jesus zeigt. Er war bei den Geschwistern: Maria, Martha und Lazarus in Bethanien. Da kommt wieder Maria und zeigt wie wichtig ihr Jesus ist.

### **Johannes 12,3:**

*„Da nahm Maria ein Pfund Salböl von unverfälschter, kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße. Das Haus aber wurde dadurch erfüllt vom Duft des Öls.“*

Judas als Kassier und guter Rechner, fand es eine Verschwendung.

Wahrscheinlich war dieses Salböl sehr viel Geld wert.300 Denare sind 11/2

Jahreslohn. Das sind gut über 100'000 Franken heute. Scheinheilig wollte er damit lieber Arme unterstützen. Irgend sonst ein gutes Werk tun. Jesus zeigt hier wieder, dass die Verschwendung an ihn Priorität im geistlichen Wert hat. Maria zeigt damit ihre Liebe, Würde und Respekt zu ihrem Herrn. Sie erkennt in ihm den Messias. Darum nahm sie sich Zeit für ihn und war bereit ein Vermögen zu verschenken, damit Jesus die entsprechende Wertschätzung bekam. Sie bekommt aber einen starken Widerspruch von den religiösen Menschen. Die mehr das Praktische sehen, sich sozial engagieren wollen, mit der Begründung, mit Jesu Füße salben sei noch kein Hungeriger genährt worden.

Auch heute noch kann man das Argument hören: Man wolle eben das Christsein praktisch leben und sei kein „Stille – Typ“.

Zu Jesu Füße sitzen ist eindeutig keine Zeitverschwendung. Mit dem New Age und der Esoterik kam die Meditation wieder auf. Bekannte Leute berichten, wie sie jeden Morgen ihre Zeit der Meditation benötigen, damit sie den Alltag bewältigen können. Hier kommt ein religiöses, asiatisches Angebot, das auf unserem westlichen Vakuum zutrifft. Einfach in sich hinein versenken, hilft nicht weiter. Paulus sagt uns in Römer 7, dass „in unserem Fleisch nichts Gutes wohnt“. Da finde ich nichts Nahrhaftes.

Darum müssen wir konkret zu den Füßen Jesus und hinsetzen. Auf ihn hören, seine Gegenwart und seine Worte in uns aufnehmen. Es geht nicht darum, dass ich mit leerem Kopf mich in ein „Nichts“ hinein versenke. Ich richte mich mit klarem Verstand auf das Objekt Gott aus, das ich durch Jesus ergründen kann. Der Heilige Geist erleuchtet mich und strahlt mir nach Joh. 14 + 16 Jesus Christus aus. Mir geht „das Herz auf“, wie bei der Lydia in Philippi. (Apg.16,14)

Was heisst „zu den Füßen Jesu sitzen“?

- Ich werde still in mir und vor Gott. Dies ist wahrscheinlich in unserer heutigen so lauten Welt etwas vom wichtigsten, aber auch vom schwierigsten. Einmal müssen alle äusseren Lärmquellen ausgeschaltet werden. Ein Handy z.B. darf mich in der Stillen Zeit nicht ablenken und unterbrechen. Es ist ja heute allgegenwärtig... Erst dann kann ich auch innerlich stille werden. Das braucht Zeit, Ordnung in der Innerwelt und auch Disziplin. Der Schweizer Psychologe, Arzt und Seelsorger Dr.med.Paul Tournier ist der Überzeugung, dass wir innerlich ganz ruhig werden, braucht vielleicht ein halbe bis ganze Stunde Zeit. Leider brechen viele dann ab, weil sie ein weiteres Programm haben. Dies braucht Übung und gelingt nicht auf Anhieb. Da müssen wir mit uns Geduld haben und das Stille werden lernen. Geben wir nicht auf. Vielleicht gilt es manches auch in Ordnung zu bringen, damit ich nicht von anklagenden Stimmen belästigt werde. Ruhe und Stille ist in geordneten Verhältnisse möglich.

Mit David können wir dann erleben und bezeugen, wie es in Ps. 62,2 steht: „*Meine Seele wird stille zu Gott, der mir hilft.*“ Auch ein Elia erlebte Gottes Stimme in stillen und sanften Rauschen. (1.Kön.19,12) Dieses hörende Gebet heisst: Alle äusseren und irdischen Einflüsse zum Schweigen bringen und unser Hörkanal allein auf Gott auszurichten.

- Ich lese nicht nur ein Buch/Bibel, sondern begegne dem Autor Jesus. Dies ist uns oft zu wenig bewusst. Es geht nicht einfach um ein Bibelstudium mit einem Buch. Das wirkt zu sachlich und formal. Ich muss mir klar bewusst sein, dass ich zu Jesu Füßen sitze. Ich bin vis à vis von dem dreimal heiligen Gott. Das wirkt schon ganz anders auf mich und die Gegenwart Gottes wird bewusst wahrgenommen. Wir haben es nicht mit einer Sache zu tun, das wäre Religion, sondern mit einer Persönlichkeit. Johannes sagt uns in seinem Prolog, Johannes1, dass Jesus das Wort Gottes in Person ist und als solches Mensch geworden ist. Wir lieben dann Gott um seiner selbst willen. Billy Graham wurde mal von einem Reporter herausgefordert mit der Behauptung: „Es ist doch heute klar, dass Gott tot ist.“ Billy Graham antwortete: „Machen sie einen Witz? Ich habe eben gerade mit ihm intensiv gesprochen.“ (Time Magazin)
- Es geht um nachsinnen, intensiv betrachten und reflektieren. Wir entlehnen da nicht etwas bei den fernöstlichen Religionen. Dies haben die biblischen Gestalten schon immer intensiv gemacht. Es heisst von der Mutter Jesus, nach dem Besuch der Hirten im Geburtsstall in Bethlehem, als sie von den Gottesoffenbarungen hörte: „*Maria aber behielt alle diese Worte und (symballo) > bewegte / erwägte / meditierte / dachte darüber nach in ihrem Herzen.*“ Luk.2,19 Wir müssen Gottes Wort verarbeiten, wie eine Kuh ihre Nahrung. Wenn sie ganz ruhig am Boden liegt, dann wiederkaut sie eine Portion um die andere, damit es dann gut über den zweiten Magen in den Körper übergehen kann. Dies geschieht in völliger Ruhe und mit viel Zeit. So gilt es auch die Erkenntnisse über Gott durch sein Wort zu verarbeiten. Das ist auch etwas, was wir üben müssen und die Hilfe des Heiligen Geistes in Anspruch nehmen müssen.

Ein holländischer Pietist im 17. Jahrhundert schrieb: „Unser einziges Motiv sollte es sein, einfach nur mit Gott zusammen zu sein. Inmitten des Ortes der Stille unseres Geistes, wo ER ist und wo ER unser ein und alles ist. Wo wir ihn anbeten und erheben, wo wir geduldig und in Demut auf SEIN Reden warten und uns in der warmen Glut seiner ewigen Liebe wohlfühlen.“

David beschreibt dies uns auch im 23. Psalm: „ER führet mich zu stillen/frischen Wassern.“ Als Hirte wusste David, was wichtig ist und seinen Schafen gut tut. Die Schafe benötigen nicht nur gutes Futter, sondern müssen

auch ruhig ihren Durst löschen können. Die Erquickung an den „stillen Wassern“ haben wir in unserer lärmigen Welt so nötig. Darum wollen wir uns so richtig Zeit nehmen zu den Füßen Jesu.